

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erschint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1651

Ahrensburg, Dienstag, den 31. Dezember 1889

12. Jahrgang.

Hierzu: Landwirthschaftliches Zentralblatt.

Abonnements-Einladung.

Zu dem, mit dem 1. Januar 1890 beginnenden 1. Quartal des 13. Jahrganges der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir die Bestellungen rechtzeitig bei den Postanstalten aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Die „Stormarnsche Zeitung“ kostet mit den beiden achtfertigen illustrierten Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“ vierteljährlich nur 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld, bei der Expedition 1 Mt. 50 Pf.

Die Expedition.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. 28. Dezember. Zum stellvertretenden Gemeindevorsteher von Duvenstedt ist der Schmiedemeister Cords gewählt, bestätigt und vereidigt worden.

Bei nachstehenden Truppentheilen im Bereiche des 9. Armeekorps findet gemäß des § 94 I der Wehrordnung die Einstellung von Einjährig-Freiwilligen auch am 1. April 1890 statt: 1. und 3. Bataillon Großherzogl. Mecklenburgischen Jäger-Regiments No. 90 zu Rostock; 3. Bataillon holsteinischer Inf.-Reg. No. 85 zu Kiel und 1. Bataillon Schlesw.-Holst. Inf.-Reg. No. 86 zu Flensburg. — Bei den übrigen Truppentheilen finden Einstellungen von Einjährig-Freiwilligen nur am 1. Oktober, beim Train-Bataillon No. 9 am 1. November statt.

Ahrensburg. 30. Dezember. Von der Generalversammlung der Ortskrankenkasse, welche am Sonnabend Abend stattfand, wurde die vom

Vorstand getroffene Wahl des Herrn Gastwirths Ad. Thomas zum Rechnungsführer der Kasse bestätigt; der Genannte hat das Amt für die jährliche Vergütung von 220 M. übernommen.

In der gestrigen Generalversammlung der „Ahrensbürger Liebertafel“ wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, am Sonntag, den 19. Januar im Hotel Posthaus abzuhalten. Zur Ausführung wurde ein Festkomitee von 9 Personen gewählt; die Veranstaltung war sehr zahlreich besucht.

Todendorf. 26. Dezbr. Ein adeliger Fehdbruder mit Namen v. Wandersee wurde am Sonntag auf hiesiger Landstraße aufgegriffen. Die Ursache dazu war, daß er mit einem Kollegen zusammen reiste, welcher in einem Hause hier in Todendorf ein Paar Strümpfe gestohlen hatte. Der Dieb entkam den Häschern, während der unschuldige „Herr von“ ihnen in die Hände fiel; man ließ ihn am andern Tage wieder laufen.

Herr Lehrer Böttger in Todendorf hat in hiesiger Schule einen Kursus im Privatunterricht begonnen, welcher sich eines ziemlich guten Zuspruchs erfreut.

Trittau. 28. Dezember. Heute Nachmittags um 4 Uhr brannte in Hamselde i. S. die mit Stroh gedeckte Katze des Schneiders Schmidt nieder; das Vieh und der größte Theil der Mobilien konnte gerettet werden. Die hiesige freiwillige Feuerwehr war rasch in einer Stärke von 28 Mann zur Stelle und wurde auch alsbald ausgerückt. Da ein weiteres Aufschlagen des Feuers ausgeschlossen war, so wurde nach kurzem Aufenthalt auf der Brandstätte wieder abgerückt.

Altona. 26. Dezember. Wo wohnt der Scharfrichter? Mit dieser Frage trat kürzlich ein Landmann aus Wilsdor, der dem eben von Norden angekommenen Zug entliegen war, an den auf dem Perron des Altonaer Bahnhofes stationirten Polizeibeamten heran. Selbstverständlich war der Beamte neugierig geworden, was der Mann mit dem Scharfrichter zu thun habe, und dieser theilte ihm nun mit, er wolle bei dem Scharfrichter Menschenjett holen, um seine Frau damit einzureiben, da sie sich in einen Knecht verliebt habe und von ihm nichts wissen wolle. Das Menschenjett sollte ein untrügliches Mittel sein, die erlöschene Liebe wieder anzufachen!

— Die nächste Prüfung in der Hufschlach-

schule findet am 2. und 3. Januar statt. Es haben sich für dieselbe im Ganzen 34 Prüflinge gemeldet, nämlich 18 Clevener und 16 Altonidanten, welche sowohl eine theoretische, wie eine praktische Prüfung durchzumachen haben, letztere hauptsächlich auch im Hufschlach.

27. Dezember. In der Turnrathssitzung des Elbgaues, welche am Sonntag, den 22. d. M. im „Hotel zur Sonne“ tagte, wurde mitgetheilt, daß von den 7200 M. Schleswig-Holstein-Geldern, welche 1864 von deutschen Turnvereinen für patriotische Zwecke an die Schleswig-Holsteinische Turnerschaft gespendet, aber nicht zur Verwendung gekommen waren, 727 M. an den Elbgaun zur freien Verfügung entfallen seien.

Aus Kiel. 26. Dezember wird uns mitgetheilt: Die Vereinigung deutscher landwirthschaftl. Genossenschaften und die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft fordern die deutschen Landwirthe auf, den Verbrauch von Thomasphosphatmehl für 1890 einzuschränken, um dadurch einer, durch die Konvention der Thomasphosphatmehlfabrikanten herbeigeführten künstlichen Preissteigerung Einhalt zu thun. Heute beträgt der Preis 22 M. pr. Kilogramm Phosphorsäure ab Wanne, während nicht mehr wie 18 bis 19 Pfennig zu zahlen empfohlen wird. Ende 1887 waren 200 Ctr. 20%iges Thomasphosphatmehl noch für 310 M. ab Peine zu kaufen, heute sollen sie 510 M. kosten! Um diese Förderung rechtfertigen können, haben die Fabrikanten im Sommer annähernd 1 Million Zentner angeblich zu vollem Preise an das Ausland verkauft. Thatsächlich aber konnte ihnen nachgewiesen werden, daß sie dem Auslande den Wagon Thomasphosphatmehl a 200 Ctr. um 130 M. billiger, als den deutschen Landwirthen verkauft hatten. Solches Verfahren wollen sich die letzteren nun nicht mehr gefallen lassen und der Strike ist verhängt. Er wird wohl auch nicht ohne Erfolg bleiben, denn es giebt Ersatzmittel genug. Da ist in erster Linie das Superphosphat hervorzuheben, wovon 1 Zentner anstatt 2 Zentner Thomasphosphatmehl anzuwenden genügt und dabei die Wirkung eine jedenfalls sichere ist. 1 Zentner 18%iges Superphosphat ist aber hier zu Lande kaum theurer, wie 2 Zentner Thomasphosphatmehl. Auch die Haupt-Versammlung des schleswig-holsteinischen landw. Generalvereins hat sich für den Strike erklärt, indem dieselbe am 21. Dez.

zu Kiel einstimmig beschlossen hat, daß angesichts der fortdauernden Steigerung der Preise für Thomasphosphatmehl seitens der Konventionsfirmen, die landw. Spezialvereine ersucht werden sollen, dahin zu wirken, daß die Landwirthe den Ankauf von Thomasphosphatmehl auf das äußerste einschränken. Man muß gestehen, daß man einem derartigen Strike der Landwirthe die Berechtigung nicht zu verkennen vermag und allgemein sehr sympathisch gegenübersteht. Schon das gemeinsame Vorgehen sämtlicher deutschen Landwirthe in dieser Sache ist mit Freuden zu begrüßen.

Tzeboe. 28. Dezember. Das Weihnachtsfest hat uns eine nicht weniger als angenehme Ueberraschung gebracht. Die hier garnisonirende Abtheilung des schleswigischen Feldartillerie-Regiments No. 9 hat, da sie zum 1. April 1890 von hier nach Danzig verlegt werden soll, Befehl erhalten, die Mietheverträge sofort zu kündigen. Man hofft allerdings, daß die Müller Garnison zum 1. April f. J. vorläufig nach Tzeboe verlegt werde, doch hat man hierfür noch keinerlei bestimmte Anhaltspunkte.

Glmsborn. 27. Dezember. Im benachbarten Neuenhof ereignete sich in der verfloffenen Nacht der Unglücksfall, daß ein Knecht und ein Mädchen, die zusammen vom Tanz zu Hause gingen, in der Dunkelheit die Brücke verfehlten und in die sogenannten Wattern liefen. Der Knecht ist von Beuten, die den Hülfesruf hörten, gerettet worden, liegt aber jetzt noch ohne Bewußtsein, während das Mädchen noch nicht gefunden worden ist.

Kropp. 24. Dezember. 300 Hansväter der Gemeinde Kropp haben an ihren Pastor Paulsen folgende Eingabe gerichtet: Lieber Herr Pastor Paulsen! Wir haben zu unserm Bedauern erfahren, daß Sie vom Landgerichte Strafammer I. in Flensburg wegen gewisser Artikel in welchen Sie des Kultusministers Verhalten gegenüber den Interessen unserer lieben lutherischen Kirche gerügt hatten, zu 6 Wochen Haft verurtheilt sind. Wir überlassen es den Richtern, wie sie solch Urtheil vor Gott und Menschen zu verantworten gedenken, folgen aber einem Herzensbedürfnisse, wenn wir Ihnen als unsern lieben Seelsorger, bezw. geistlichen Berater und Freunde, hierdurch (auch öffentlich) erklären, daß durch erwähntes Urtheil unsere Liebe zu Ihnen im Geringssten nicht verändert, unser Vertrauen zu

An der Schwelle der Ewigkeit.

Von Marie von Schlögel.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Man hat ein Leck im Schiff entdeckt; niemand weiß, woher es rührt und wie lange es schon besteht; das Wasser dringt ein und erweitert es; die Mannschaft ist an den Pumpen, wie Sie hören.“

„Ist Gefahr vorhanden?“

Georg steht mit ineinander gepreßten Händen schweigend da.

Nach kurzer Pause fragt Margarethe leise:

„Ist Hoffnung vorhanden?“

„Hoffnung ist, so lange ein Mensch athmet.“ Aber wie ein Schrei der Verzweiflung tönen die Worte von Georgs Lippen. Seine Hand deutet auf die Rettungsboote, neben denen sich eben eine Anzahl von Matrosen aufgestellt.

„Diese kleinen Boote!“ sagt Margarethe achselzuckend, „wie viel Personen mögen sie halten?“

„Kaum ein Drittel von uns Allen.“

Wieder schweigt Margarethe. Plötzlich fährt sie auf und zum ersten Mal sieht Georg ihre Züge angestrent:

„Mein Vater!“ Und sie will an ihm vorüberstürzen.

Der Hauptmann hält sie zurück.

„Ihr Vater ist unterrichtet durch mich.

Er wird gleich kommen. Vorläufig bittet er Sie, oben zu bleiben, und ordnet selbst das Nöthige. . . er wünscht, daß Sie oben bleiben!“

Mit gefalteten Händen bleibt Margarethe stehen.

Der Theil der „Campagne“, wo sie sich befinden, ist menschenleer; die milde schwüle Dämmerung der Sommernacht umgibt sie; in ruhiger Klarheit blitzen die Gestirne auf sie herab und um sie herum schwanke das tief schwarze, sternensunkelnde Meer, auf dessen Grunde sie vielleicht alle schon ruhen, ehe die neue Sonne emporsteigt.

„So jung und schön und sterben!“ denkt Georg verzweifelt, indem er Margarethe anblickt. An sich selbst denkt er nicht; er würde trotz der Rettungsboote mit seinen Soldaten untergehen. Aber seine Hoffnung auf diese Boote ist gering. Wäre es nicht besser, mit dem sinkenden Schiffe enden, als verlassen treiben mitten im stillen Ozean? Hunger und Durst tödten langamer und qualvoller, als die barmherzige See. . .

Wie ein wilder Seufzer, fast unbewußt, entringt es sich seinen Lippen: „Margarethe!“

„Georg!“ tönt es leise zurück. Und im nächsten Augenblick liegen sie sich in den Armen — auf der Schwelle der Ewigkeit.

„So liebst Du mich auch, Du Einzige?“

„Seit ich Dich kenne, Georg!“

„Und konntest mich verschmähen lassen nach Dir, die lange, lange Zeit!“

„Sollte ich Hoffnungen in Dir erwecken,

die doch ewig unerfüllbar sind? Mein Vater giebt mich keinem deutschen Söldling! nie und nimmer. . . Sollte ich mein einziges Glück zerstören, den täglichen Verkehr, das Sehen, das Empfinden der Nähe des Geliebten?“

„Wußtest Du um meine Liebe?“

„Schon lange!“

„Aber nun bist Du mein, Geliebte?“

„Im Tode, mein Georg!“

„Doch wenn wir leben?“

„Wünschst Du es?“

„Für mich allein nicht! Mit Dir sterben ist ja mein höchstes Glück — tausendmal lieber als ohne Dich leben. . . doch wenn wir leben, wenn es gelingt, des Wassers Herr zu werden? . . .“

Margarethe schauert in seinen Armen zusammen:

„Frage nicht, Georg! Laß mir meine leidvolle Seligkeit!“ Doch Georg beharrt, in selbstquälerischer Angst:

„Wenn wir leben? . . .“

Da hält Margarethe ihn weit von sich und sieht den Geliebten mit erlöschenen Augen an:

„Dann, Georg, sind wir todt für einander!“

Ausschluchzend wirft sie sich wieder in seine Arme. . . .

. . . Die Pumpen stöhnen und ächzen im wilden Kampf mit dem Element, neben den Rettungsbooten steht athemlos die Mannschaft, unten hasten und rennen die

aufgestörten Passagiere hilflos durcheinander und die eingesperrte Soldateska beginnt, wie rasend gegen die Thüren ihres Gefängnisses zu toben.

Wie lange Georg und Margarethe so stehen, fest aneinander gepreßt, wissen sie nicht. Sie haben Alles vergessen und glauben sich allein auf der Schwelle der Ewigkeit.

Da weckt sie plötzlich die metallene, weithindröhnende Stimme des Kapitäns: „Das Wasser im Raum beginnt zu fallen; die Gefahr ist vorüber — das Schiff ist gerettet. . .“

Margarethe reißt sich aus Georgs Armen los, wirft die Arme noch einmal um seinen Hals und küßt ihn — lange — „Leb wohl, Georg! leb wohl, mein Glück!“

Georg kann kaum sprechen.

„Das ist meine Todesstunde!“ stöhnt er. „Die Todten schweigen und verrathen nichts.“

Gebrochen senkt Georg den Kopf. Als er aufschaut, ist er allein.

* * *

Und wieder vergehen die Tage, sonnenhell und windstill, und die Menschen am Bord amüsiren sich, als sei nichts vorgefallen, konversiren, musizieren, meditiren. . .

Georg und Margarethe sind einander fremder und ferner als je. Nur daß Beide vielleicht noch bleicher und eruster sind.

Herr van der Muyren, der Vater, der

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[2]

Ihnen nicht erschüttert ist. Im Gegentheil freuen wir uns des Mannesmutbes und Glaubensstroses, mit welchem Sie nach der Forderung Ihres Gewissens Zeugnis für unsere Kirche auch einem hohen Herrn gegenüber abgelegt haben und darüber Verfolgung zu leiden freudig entschlossen sind. Gottes Gnade lasse Sie, wie in allen guten Dingen, auch in der rechten Gabe zu zeugen immerdar wachsen und zunehmen. — Pastor Paulsen freut sich, „aus diesem Schreiben zu ersehen, daß die Krötter von ihrem Pastor fordern, daß er kein stummer Hund ist.“

Kleine Mittheilungen.

— In mehreren Dörfern des Kreises Habersleben haben infolge der herrschenden Diphtheritis die Schulen geschlossen werden müssen, so in Tostlund, Sommerstedt und Thiset. Dasselbe wird auch noch in anderen Ortschaften geschehen müssen, wo die Krankheit sich schon gezeigt hat.

— Ein Rentier aus Neufeld hatte sich, wie die „Morner Ztg.“ meldet, am Montag in die Watten begeben um Enten zu schießen, wurde aber vom Nebel überrast und vermochte den Deich nicht wieder zu finden. Die eintretende Fluth vergrößerte die Gefahr und der Rentier mußte sich auf eine Eischolle retten. Seine Hülfen wurden endlich gehört und zwei Brüder retteten ihn in ihrem Boote, eben zu rechter Zeit, denn gleich nachher zerbrach die Eischolle. Der Gerettete schenkte jedem seiner Retter 100 Mark.

— Aus Isehoe wird gemeldet, daß geplant wird, unmittelbar an der Eiser eine große Zementfabrik anzulegen, es wird bereits mit der Stadt wegen Ueberlassung des Grund und Bodens verhandelt. Bei Lagerdorf ist bereits ein Kreidelager erkundet und nach Erledigung der Vorarbeiten soll eine Aktiengesellschaft gegründet werden.

— Aus den Mitteln der Saffistung sind zum Weihnachtsfeste an bedürftige Lehrerwitwen 99 Portionen a 50 M., aus Mitteln der Kuratoren der hollstein-lauenburgischen Lehrer Wittwen- und Waisenkasse 16 Portionen a 30 M. verteilt worden.

Hamburg.

— Ein Attentat auf einen Knaben wurde am Dienstag Abend in St. Pauli verübt. Als eine Schaar Knaben dort nachmittags auf dem Marktplatz spielte, kam ein unbekannter Mann in ihre Nähe und warf Bonbons unter sie, worauf er den 9jährigen Sohn eines Arbeiters überredete, mit ihm zu gehen, um noch mehr Bonbons zu holen. Der Unbekannte führte den Kleinen im Elbpark umher bis es dunkel war und geleitete ihn dann an den abgelegenen Platz des Bassins beim Stadtgraben, wo er unter mannichfachen Drohungen den Knaben zwang, ihm zu Willen zu sein. Dann entloh der Unbekannte in der Richtung zur Stadt. Der Knabe, ganz verführt heimkehrend, erzählte den Eltern das Vorgefallene

Plantagenfürst, sitzt behäbig wie immer in seinem Schaukelstuhl, raucht, studirt, rechnet, schreibt und spricht so viel wie immer, das heißt so wenig als möglich. Sehr gern spielt er auch eine Partie Schach, wobei man bekanntlich gar nicht zu reden braucht.

Eines Tages, gegen das Ende der Reise, fehlt ihm sein gewöhnlicher Partner. Zufällig ist Georg im Rauchzimmer und Herr van der Nuyren fragt ihn so gelegentlich: „Spielen Sie Schach? — Beliebt eine Partie?“

Georg von Degenheim verbeugt sich stumm vor Ueberraschung. Es ist das erste Mal, daß der Plantagenfürst ihn anredet. Ehe er weiß, wie ihm geschehen, sitzt er Margarethens Vater gegenüber und bemüht sich, seine Gedanken und seine Gesichtszüge zu ordnen.

Die Partie verläuft günstig, denn Georg rafft alle seine Fähigkeiten zusammen und macht seinem Gegner das Gewinnen nicht allzuleicht, wodurch dieser zufriedengestellt scheint. Seitdem spielen sie öfter eine Partie, wechseln auch einige Worte miteinander.

Von Margarethe hält Georg sich gänzlich fern; ihr schönes stolzes Antlitz ist unbeweglich ruhig wie immer, nur daß es täglich weißer und durchsichtiger wird.

Man zählt schon die Tage bis zum Landen; da sagt Herr van der Nuyren einmal nach beendeter Partie, die er verloren: „Sind Sie mit Leib und Seele Soldat, Herr von Degenheim?“

„Es ist mein Beruf,“ entgegnete Georg einfach.

„Und Sie schwärmen natürlich dafür?“

„Ich hoffe, meine Pflicht in demselben zu erfüllen.“

„Versteht sich, aber halten Sie einen andern für ganz unmöglich?“

Georg zuckt schweigend die Achseln.

„Würden Sie nicht lieber etwas Anderes ergreifen, als sich für eine fremde Regierung todtschießen lassen?“

und diese machten der Polizei sofort Anzeige. Der Knabe hat den Thäter genau beschrieben und hoffentlich gelingt es, denselben zu ergreifen.

— Eine große Feuersbrunst, der leider auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, entstand am Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr in dem Hause am Mittelkanal Nr. 1 bei der Neppoldstraße. Das Feuer entstand in dem dortigen Pianofortemagazin von Eckermann u. Ko. und fand, da sich in dem Hause auch noch eine Treibriemenfabrik mit großen Vorräthen und ein Wein- und Spirituosenlager befanden, so reiche Nahrung, daß es mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Leider konnte eines der im Speicher beschäftigten Mädchen sich nicht mehr retten und kam in den Flammen um, ein zweites Mädchen wird vermißt. Da alle Feuermeldestationen gleichzeitig „Sehr großes Feuer“ meldeten, erschienen alsbald die Züge 1, 2 und 5 mit 4 Dampfsprizen auf der Brandstätte, und da die Gefahr sehr groß schien, wurde auch noch die Reserve-Dampfsprize vom Valentinskamp und die temporäre Eischmannschaft (sog. Weisfittel) requirirt, so daß 5 Dampfsprizen und mehrere Handsprizen in Thätigkeit traten. Von der Brandstätte aus wurde die ganze Umgegend mit einem gewaltigen Funkenregen überschüttet, und die hoch auflodernden Flammen waren weithin sichtbar. Die Feuerwehr mußte zunächst ihre ganze Thätigkeit auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken, während die Schutzmannschaft nur mit Mühe den großen Menschenandrang zurückhalten konnte. Bis Abends 7 1/2 Uhr arbeiteten sämtliche Dampfsprizen, um 9 Uhr waren noch mehrere derselben thätig, doch war die Gefahr beseitigt, das fünfstöckige Haus jedoch bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Der angerichtete Schaden ist ein sehr großer.

— Am Donnerstag überredete ein unbekannter Mann 2 Knaben, im Alter von 12 und 13 Jahren, das Battere eines leerstehenden Hauses an der Wilhelminenstraße in St. Pauli zu reinigen. Als die Knaben damit fertig waren, erschien der Auftraggeber dort wieder und verging sich mit denselben in sträflicher Weise, schenkte ihnen dann allerlei Sachen und eilte davon. Die Eltern der Kinder machten sofort der Polizei Anzeige, diese recherchierte nach dem Thäter auf Grund der Beschreibung, welche die Knaben von ihm gemacht hatten und verhaftete denselben gestern Abend in der Person eines in der Carolinenstraße wohnhaften Bankiers.

Deutsches Reich.

Der Kaiser soll den Plan zu der Lotterie zur Niederlegung der Schloßfreiheit in Berlin genehmigt haben.

Im Refinden Emin Paschas, das nach allen Berichten aus Zanzibar Hoffnung auf baldige Besserung bot, ist leider plötzlich eine unglückliche Wendung eingetreten, die zu ernstern Befürchtungen

Anlaß giebt. Das „Neuerische Bureau“ meldet unterm gestrigen Tage aus Zanzibar: Der Zustand Emin Paschas hat sich wieder verschlimmert, der fortdauernde Ausfluß aus dem Ohr beunruhigt die Aerzte und wird als ein ungünstiges Anzeichen aufgefaßt.

Der Finanzminister v. Scholz ist von seinem Augenübel völlig hergestellt und wird im Landtage nach wie vor den Staatshaushalt, die einzige Vorlage seines Ressorts, vertreten. In parlamentarischen Kreisen ist man gespannt darauf, ob der Minister sich über die geplante Finanzreform vor dem Landtage äußern wird; denn man bezweifelt trotz alledem, daß Herr v. Scholz dazu berufen sein wird, diese Pläne auszuführen.

Verbotten sind auf Grund des Sozialisten-Gesetzes das Flugblatt: „Arbeitslos!“ beginnend mit den Worten: „wie schrecklich schallt Dir das Wort in die Ohren“ und schließend mit den Worten: „Gerechtigkeit für Alle!“ ohne Angabe des Druckers und Verlegers, und das in deutscher und czechischer Sprache gedruckte Flugblatt mit der Ueberschrift: „11. November!“, „Proletariat!“, beginnend mit den Worten: „Dieses Flugblatt, welches Du in Deiner Hand hältst“ und schließend mit den Worten: „Aug um Aug, Zahn um Zahn! hoch die Anarchie!“ ohne Angabe des Druckers und Verlegers.

Wie das in Leipzig erscheinende sozialdemokratische Blatt „Der Wähler“ berichtet, ist in dem Leipzig benachbarten Städtchen Pegau der Schriftsteller Bruno Reinsdorf, der Bruder des hingerichteten Anarchisten August Reinsdorf, verhaftet worden. Bruno Reinsdorf, der etwa vor 4 Jahren nach Amerika ausgewandert, war erst vor einigen Tagen in die Heimath zurückgekehrt. Ueber den Grund der Verhaftung ist bisher nichts Näheres bekannt geworden.

Wie schon mitgetheilt, sind verschärfte Gesetze gegen die Trunksucht in Vorbereitung. Gegen gewohnheitsmäßige Trinker soll die Maßregel der Entmündigung eingeführt werden. — Diese moralischen Absichten sind sehr schön, werden aber in der Praxis doch nur den armen Teufel treffen, der vom Wirthshaus durch die Straßen nach Hause taumelt, während der Bemittelte sich nach wie vor in privaten Räumlchkeiten berauschen oder per Droschke nach Hause gebracht werden wird. Treffend wird in dieser Beziehung an einen Ausspruch des Fürsten Bismarck erinnert, den er im März 1886 im Reichstage that. „Ich habe“, äußerte sich der Herr Reichskanzler, „einmal einen Offizierburischen sagen gehört: Ja, wenn es den Herren mal paßt, dann heißt es: „Sie sind heiter gewesen“, und trifft es unter einen, dann heißt es: „Das Schwein ist befoffen!“

Aus Zanzibar wird der „Köln. Volksztg.“ unterm 14. d. M. geschrieben: „Der Zug des

Major Wismann nach Nywaywa hat sehr guten Erfolg gehabt. Alle ausländischen Häuptlinge längs seines Weges haben sich unterworfen und Mwegni Matimbo, der Häuptling von Mbuynni, einer der aufgeregtesten, zeigt sich jetzt als der Behoriantle von allen. Er hat sich, als eine Karawane Buschiris auf dem Wege nach Norden durch sein Dorf kam, der Köchin Buschiris und noch sieben anderer Personen bemächtigt, die er den Deutschen auslieferte. Die Deutschen haben davon vier gehängt und die Uebrigen als Gefangene behalten. Als Baron von Graevenreuth die Mastitis bei Mumbo schlug, erhielten die Häuptlinge der Wadoes von Buschiri den Befehl, mit Wwona sich zu vereinigen. Die Wadoes weigerten sich, zu folgen; aber die Nachricht ist ein Beweis dafür, daß Buschiri und Wwona ihre Streitkräfte vereinigen wollten. Der Mission in Manderu drohte von Buschiri dasselbe Geschick, wie Mrogoro durch die von Buschiri aufbegehren Eingeborenen. Glücklicherweise hielten die Letzteren sich aber ruhig, und Major Wismann, welcher davon Kunde erhalten hatte, schickte Buschiri, der sich zurückzog, drei Abtheilungen nach, von Bagamoyo, Saabani und Bangani aus. Die besetzten Lager wurden zerstört, und Wwona Heri mußte sich nordwärts zurückziehen.

In dem seit Jahren schwebenden Prozeß des Herrn v. Carlen-Richterfelde gegen den Reichsmilitäriskus hat das Kammergericht endlich eine Entscheidung gefällt. Es hat gestern nach umfangreicher Beweisannahme dahin bekannt, daß die Klage dem Grunde nach — es werden sechs Prozent von dem Werth der Lichtenfelder Schenkung als jährliche Kompetenz gefordert — gerechtfertigt sei. Es wird sich in diesem sensationellen Prozeß also nur noch um das Quantum handeln, welches der Fiskus zu leisten hat, und die Größe dieser Leistung ist abhängig von dem Werthe der geschenkten Sache. Zur Ermittlung dieses Werthes wird noch ein besonderes Verfahren statifunden. Beiläufig mag bemerkt werden, daß in dem Strasprozeß, welcher seinerzeit gegen Herrn von C. wegen Verleumdung von Beamten des Kriegeministeriums eingeleitet wurde, der Werth des durch die Richterfelder Schenkung dem Fiskus erparten Terrains am Hippodrom durch Sachverständige auf vier Millionen Mark abgeschätzt worden war. Die Entscheidung des Kammergerichts stützt sich auf die §§ 1123—1126 des Allgemeinen Landrechts, wonach der Geschengeber in dem Falle, daß er in Armut geräth, von dem Beschenkten sechs Prozent von dem Werthe der geschenkten Sache als jährliche Kompetenz zu fordern berechtigt ist. Zudem nun das Kammergericht den Klageanspruch dem Grunde nach für festgelegt erachtet und gelten ein entsprechendes Zwischenurtheil erlassen hat, so ist dasselbe bei dem Reichsgericht, wo die thatsächliche Feststellung des Vorraths einer Nachprüfung nicht mehr unterliegt, und da die in Rede stehende Rechtsfrage vom Reichsgericht selbst schon ent-

Sylvester.

I.

Stumm die Stadt und leer die Gassen, Eingehüllt in nächtiges Dunkel; Nur durch dicht verhängte Fenster Ab und zu ein Lichtgefunkel.

Aber drinn im trauten Stübchen, Welch ein Leuchten, welch ein Flimmer! Goldne Aepfel, Silbersterne, Flittertand und Kerzenschimmer!

Geigenklingen, Paukendröhnen, Junges Volk auf hurtigen Beinen — Um den Christbaum, lachend, singend, Tanzen die beglückten Kleinen.

Häschen nach Konfekt und Nüssen, An dem Festesglanz sich labend, Der noch einmal wird gespendet An des Jahres letztem Abend.

Vater, Mutter, fröhlich scherzend, Wirbeln mit im bunten Kreise; Großpapa sitzt stumm am Ofen, Still vergnügt, und lächelt leise.

Denkt der Zeiten, da am Tanzen Ihn noch keine Gicht gehindert, Jener Tage, da er jauchzend Den gepugten Baum geplündert.

Da er, ein verwegener Springer, Frisch und fest mit stinken Händen An der vielgeliebten Tanne Die Zerstörung half vollenden.

Und vom Lehnstuhl in der Ecke Blickt er träumerisch ins Stübchen, In Gedanken mitten drunter, Selber noch ein tolles Bübchen.

II.

Längst erloschen sind die Lichter, Und verstummt die lauten Spiele; Die so wacker sich getummelt, Schlummern längst auf weichem Pfühle.

Nur die Eltern und der Alte Plaudern noch am eichnen Tische, Wo in den gebauchten Gläsern Dampf der Punsch, der würzig frisch.

Und der Vater, ernsten Blickes, Füllt sie bis zum Rand behende, Und er spricht: „Es naht die Stunde Wieder geht ein Jahr zu Ende.“

Reich an Sorge, reich an Freude, Reich an Arbeit ist's gewesen; Daß er diese drei ertrage, Dazu ward der Mensch erlesen.

Daß er seine Pflicht erfülle Tren und schlicht und allerwegen; Ohne Kampf kein Siegeslorbeer, Ohne Saat kein Crutsegen!

Jahre gehen, Jahre kommen — Jeder thue still das Seine; Selbst im allerengsten Kreise Schafft er dann fürs Allgemeine.

Jahre kommen, Jahre gehen, Und die Kräfte mit den Jahren; Was Du heute kauft vollbringen, Sollst Du nicht auf morgen sparen.

Wenig Frist ward uns gegeben Von der Wiege bis zur Bahre; Nehmt die Gläser, laßt sie klingen: Dieser Trunk dem alten Jahre!

„Jedes Jahr ist eine Seite In dem kurzen Buch des Lebens; Guter Inhalt, gutes Ende — Sei die Nichtschnur unsres Strebens!“

Dieser Trunk dem alten Jahre! — Gläser klingen in der Munde: Horch, die Antwort: Glockenläuten — Neuen Jahres Siegeskunde!

M. St.

chieden ist, nur noch formell mittelst des Rechtsmittels der Revision anzugreifen.

Dem Jahresbericht pro 1889 der „Deutschen Marine-Einsparung 1878“, welche die Unterstützung der Hinterbliebenen der auf S. M. Panzerkreuzer „Großer Kurfürst“ Verunglückten zur Aufgabe hat, entnehmen wir folgende Daten: Es sind insgesamt die Hinterbliebenen von 124 Verunglückten unterstützt worden; 6 Wittwen erhielten je 200 M., eine Mutter, welche den nicht pensionsberechtigten Ernährer verloren, 500 M., an sonstige Hinterbliebene wurden gewährt eine Pension von 250 M., 11 Pensionen in Höhe von je 150 M., 88 Pensionen in Höhe von je 120 M., 13 Pensionen in Höhe von je 100 M. und eine Pension von 60 M. Es erhalten ferner 3 Kinder von Verunglückten, welche das 15. Lebensjahr erreicht haben, nach Wegfall der bisher gewährten staatlichen Erziehungsbeihilfe je 120 M. und endlich wurde einem großjährig gewordenen Sohne eines Verunglückten ein Kapitalbetrag von 3000 M. zugebilligt, von dem bisher gemäß den Bedingungen 1000 M. zur Auszahlung gekommen sind. Insgesamt sind somit für Unterstützung 17,480 M. verausgabt, während die Verwaltung 414 M. erforderte. Das Effektenvermögen beläuft sich auf 294,200 M., während baar 2266 M. noch zur Verfügung stehen.

In einer zahlreich besuchten sozialdemokratischen Versammlung in Karlsruhe erklärte der Oberlandesgerichtsanwalt Gunttenlein, wie dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet wird, öffentlich seinen Beitritt zur sozialistischen Partei! In der nächsten Versammlung wolle er einen Vortrag zu Gunsten der Sozialdemokratie halten. In Folge dieser Erklärung löste der überwachende Polizeinspektor die Versammlung auf.

Ausland.

Belgien.

Zur Ergänzung der bedrohlich lautenden Meldungen über den Ausstand im Kohlenbeken von Charleroi entnehmen wir der „Voss. Zig.“ folgende Mittheilungen, welche ihr unterm 26. d. aus Brüssel zugehen: Die Lage wird täglich ernster. Nirgends wird zwar die Ruhe gestört, aber die Kohle fehlt. Schon haben die Walzwerke „Obhonia“ in Chatelet, „Marias“ und „Compeau“ in Montigny, Metallwerke und Glaswerke, ihren Betrieb eingestellt und ihre Arbeiter beurlauben müssen. Auf 34 Kohlenzechen ruht der Betrieb, 7500 Arbeiter haben bis heute die Gruben verlassen und da die Kohlenzechen, auf denen der Ausstand zum Ausbruche gekommen ist, meist industrielle Kohlen fördern, so wird die Lage der dortigen zahlreichen industriellen Werke immer schwieriger, die Kohlen fehlen aller Orten, ihre Preise steigen ungemessen und selbst die Staatsbahnen erleiden schlimme Kohlennoth. Die Arbeiter fordern auf Grund der in ihren Versammlungen gefassten Beschlüsse einmüthig eine Verminderung der Arbeitszeit um eine Stunde, eine neunstündige Schichtzeit statt der zehnstündigen und eine Erhöhung der Löhne um 15 Prozent. Die Grubendirektoren wollen von der Gebirgsregierung der Schichtzeit nichts hören, aber die öffentliche Meinung im Lande, wie die Bevölkerung des Beckens Charleroi steht auf der Seite der Arbeiter. Man darf daher glauben, daß die Kohlenzechen schließlich nachgeben werden, denn man berechnet, daß an jeder Tonne Kohlen über 6 Frs. jetzt mehr verdient werden und die Roaktsfabrikanten mehr als 100 pCt. ihres Kapitals gewinnen. Die Re-

gierung hat aus Vorsicht die Gensdarmarie bedeutend verstärkt, auch zwei Bataillone Infanterie nach Charleroi entsendet. Tag und Nacht durchziehen Patrouillen die Bezirke, in welchen der Ausstand ausgebrochen ist, auch sind einzelne Kohlenzechen durch die Gensdarmarie besetzt. Bis jetzt hat sich jedoch nirgends ein militärisches Einschreiten als nöthig erwiesen. Wie der Gouverneur des Hennegau selbst nach Brüssel berichtet, herrscht aller Orten Geleglichkeit und Ruhe; nirgends hat ein Angriff ausständiger Arbeiter auf die Arbeitsfreiheit stattgefunden. Die Arbeiter des Beckens Charleroi haben in ihren am geistigen Weihnachtsfeiertage abgehaltenen Versammlungen beschlossen, an ihren Forderungen festzuhalten und, falls die Kohlenzechen nicht nachgeben, zum allgemeinen Ausstande zu greifen.

Amerika.

Ein blutiger Kampf entbrannte am Donnerstag zwischen Negern und Weißen in Jessup im Staate Georgia. Derselbe wurde dadurch veranlaßt, daß einige betrunkene Neger sich ihrer Verhaftung widersetzen. Nach einem heftigen Strassenkampfe, in welchem 8 Neger und 2 Weiße getödtet wurden, wurden die Neger in einen Morast der Umgebung getrieben, wo der Kampf sich erneuerte. Zur Verhinderung weiterer Kämpfe wurden Truppen aufgeführt. Im Ganzen sind 20 Neger und 2 Weiße getödtet; die Zahl der Verwundeten ist beiderseitig sehr groß. Ähnliche blutige Mordkämpfe fanden in Augusta und Barnesville im Staate Georgia statt.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Nachdem sich erst kürzlich in Neustrelitz ein Unteroffizier des 89. Regiments erhängt hatte, wurde dieser Tage wiederum ein Soldat von demselben Regiment auf dem Kasernenhofe erhängt aufgefunden. — Ein Schlichter aus Halbau wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er sich selbst die Schlagbäume eines Bahnüberganges geöffnet hatte, um das Geleise noch vor dem Herannahen des Schnellzuges zu passieren. — Im Rabeburger See wurde die Leiche des Jägers Schröder vom 9. Jägerbataillon aufgefunden. Der Verstorbenen hat muthmaßlich wegen verweigerten Weihnachtsurlaubes einen Selbstmord begangen. — Die Postdiebe, welche kürzlich aus einem nach Rastatt bestimmten Gelbbriefe 10 000 Mk. entwendeten, sind entdeckt; es sind ein Postgehilfe und ein Briefträger in Annaberg. — Ein Raubmord wurde am Dienstag in Tempelhof bei Berlin verübt. Dort wurde der Knecht Fr. Luft, der regelmäßig die Milch von Gr. Kienitz nach Berlin fuhr und auf dem Rückwege eine zweistündige Rast in Tempelhof hielt, von dem Knecht Chr. Groß im Schlafe überfallen und erstochen. Der Mörder raubte seinem Opfer einen Geldbeutel mit 394 Mk. und schaffte die Leiche auf einer Karre nach einer Kiesgrube. Die That wurde alsbald entdeckt und der Verdacht lenkte sich auf Groß, der den erdrückenden Belastungsmomenten gegenüber auch eingestand, den Mord verübt zu haben. Der Ermordete war ein sehr sparsamer und ordentlicher Mensch. — Von der Strafkammer in Saargemünd wurde der Kuppelstcher Hendricks zu 8 Jahren Gefängniß verurtheilt; er hatte drei Menschen Zaubereien in solchen Mengen eingegeben, daß sie bald darauf starben. — In Hannover hat der Versicherungsinspektor Klostermeyer sich und seinen beiden schon bejahrten Töchtern durch Kohlendunst den Tod gegeben; Nahrungsvorrichtungen sollen die Ursache der That gewesen sein. — Der Rittergutsbesitzer von Marées auf Genslact hat sich in einem Hotel in Königsberg selbst entleibt. Un-

mittelbar nach dem Eintreffen dieser Nachricht in der Heimath wurde über sein Vermögen der Konkurs eröffnet. Erst wenige Wochen vorher war Marées als Direktor an die Spitze einer Aktien-Biegelei getreten, an die er einen Theil seines Gutes verkauft hatte.

Mord in einer Irrenanstalt. In der Staats-Irrenanstalt zu Schussenried in Württemberg ereignete sich letzter Tage eine grauenhafte That. Ein Bahnstürmer, früher in der Abtheilung für Schwerefranke, war seit einiger Zeit ruhiger geworden und deshalb zu zwei anderen Kranken in eine Zelle gebracht. Hier faßte ihn die Idee, die beiden Insassen wären ihm feind und stellten ihn nach. Auffällender Weise gelang es ihm, sich einen schweren Hammer zu verschaffen. Mit diesem überfiel er die Beiden und schlug den Einen sofort todt, während er dem Andern schwere Verletzungen beibrachte. Die Untersuchung darüber, wie der Wahnsinnige zu dem Mordinstrument kam, ist noch im Gange.

Die Briefmarke, dieser Hauptträger des modernen Verkehrs, feierte am 26. d. M. ihr 50-jähriges Jubiläum, denn der Erlass, durch welchen die Briefmarke zum ersten Male in England eingeführt wurde und von dort aus ihren Siegeslauf über die ganze Erde begann, datirt vom 26. Dezember 1839. In Deutschland ist die Briefmarke am 1. Oktober 40 Jahre heimisch gewesen und dieser Gedentag durch die Münchener Ausstellung gebührend gefeiert worden. Das Verdienst, die erste Briefmarke in Deutschland geschaffen zu haben, gebührt, wie ein Artikel des Landrichters Lindenbergs im „Postarchiv“ darthut, Bayern. Hier wurde für den Ortsverkehr bereits am 1. Oktober 1849 eine sehr bescheiden aussehende Marke eingeführt. In England waren die ersten Marken bereits im Mai 1840 unter das Publikum gebracht worden; 1843 waren die Kantons Zürich und Genf, sowie Brasilien seinem Beispiele gefolgt. Eine Postverwaltung nach der andern schloß sich an: auf Bayern folgten Oesterreich am 1. Juni 1850 und Preußen am 15. November 1850. Der letzte deutsche Staat, welcher Briefmarken einführt, war Mecklenburg-Strelitz am 1. Oktober 1864. Zur Zeit hat sich die Briefmarke über alle zivilisirten Staaten der Welt ausgebreitet und in manchen der Natur noch kaum erschlossenen Ländern Eingang gefunden.

Die Influenza. Während der Weihnachtsfeiertage hat die Influenza-Epidemie in verschiedenen Ländern einen recht bössartigen Charakter angenommen. Aus Wien wird gemeldet, daß die Fälle von Influenza seit einiger Zeit von Lungen-, Rippen- und Bauchfellentzündung begleitet sind, was eine Ueberfüllung der Krankenhäuser veranlaßt. — In Paris hat die Krankheit den gleichen gefährlichen Charakter angenommen, so daß die Krankenhäuser zur Aufnahme der Kranken nicht ausreichen. In der letzten Woche starben 200 Personen mehr als in der vorhergehenden. — In einem Brüsseler Hospital starben 7 Personen an der Influenza. — Aus London wird gemeldet, daß die Influenza-Epidemie sich über ganz England verbreitet, insbesondere soll sie in den großen Geschäften Londons wüthen, wo mehrere Fälle mit tödtlichem Ausgang vorkamen. In Birmingham ist sie in ziemlich bössartiger Form aufgetreten. — In Petersburg soll dagegen die Epidemie im Erlöschen begriffen sein, und auch in Berlin macht sich ein entschiedenes Nachlassen bemerkbar. — In Kopenhagen lagen in den Feiertagen Tausende von Menschen an der Influenza darnieder, wodurch die Weihnachtsgeschäfte stark benachtheiligt wurden, und aus Stockholm wird gar berichtet, daß dort 100 000 Menschen von der Epidemie befallen wurden. — Vielleicht schafft der inzwischen eingetretene Witterungswechsel Wandel.

Ein schweres Unglück hat sich, wie aus Newyork gemeldet wird, in Detroit ereignet. Während 16 Kinder in Gasseckeln in einer öffentlichen Schule eine Weihnachtskantate einstudirten, gerieth der Stab, den eines derselben in der Hand trug, durch Berührung einer Kerze in Brand. In der allgemeinen Verwirrung, die nun folgte, gingen die Kleider von einem Duzend Kinder an zu brennen. Wasser wurde so rasch als möglich herbeigeschafft und über die Kleinen ausgegossen, aber zwei Kinder verbrannten, während mehrere andere tödtliche Verletzungen davontrugen.

Verbrechen im Amte. Amberg, 17. Dezember. Der 56 Jahre alte Tagbeamte und vormalige Sparkassenkassirer Kaspar Adam in Tirschenreuth wurde vom Schwurgericht zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt, weil er aus der Sparkasse 31 000 Mk. unterschlagen hatte. Seine beiden mitangeklagten Brüder, welche beschuldigt waren, von dem unterschlagenen Gelde größere Beträge als Geschenke angenommen zu haben, wurden freigesprochen.

Die schlauen Hunde. „Denken Sie, meine Herren,“ — so erzählte am Stammtisch der alte Oberförster — „wie schlau meine beiden Hunde sind. Als ich neulich Abends nach Hause komme, liegen die beiden Köter auf'm Sopha und schlafen; natürlich jagte ich sie nicht allzu sanft hinunter. Wie ich am andern Tage ins Zimmer trete, liegen die Kerle vor dem Sopha, aber die Sophasitzen sind noch vollständig warm und ich merke, daß die schlauen Thiere erst kurz vor meinem Eintreten heruntergesprungen sind. — Wartet, ihr Nader, sage ich, euch faß ich doch noch ab! Am dritten Tage schleiche ich mich nun auf den Zehen ins Haus und gucke vorsichtig durchs Schlüsselloch. Was erblicken meine Augen? Stehen meine beiden klugen Hunde vor dem Sopha und pusten die warmgelegenen Stellen kalt!“

Warum die Blutegel nicht anbeißen wollen. Der Doktor Schluckmeier saß eben im Weinhaus und mochte wohl etwas zu tief ins Glas geschaut haben, als er eilig zu einem schwer Erkrankten gerufen wurde. Zwar ungen, erhob er sich doch, sammelte sich ein wenig und ging zu dem Leidenden, einem Postillon, den ganz plötzlich ein hitziges Fieber überfallen hatte. Er verscrieb ihm Blutegel, ließ sie sogleich aus der Apotheke holen und übernahm, da die Frau des Kranken sich sehr ungeschickt anstellte, selbst das Geschäft, ihm dieselben an die Beine zu legen. Aber trotz aller Bemühungen des Doktors wollten die Blutegel nicht anbeißen, so daß nach einer Viertelstunde endlich Schluckmeier die Geduld verlor und aufhören wollte. Da trat plötzlich die Frau des Postillons, die bis dahin gespannt der Operation zugeschaut hatte, mit dem Vorschlage hervor: „Wärs denn nicht besser, Herr Doktor, wenn wir mei Mann erst seine Lederhosen ausziehen thäten?“

† Die **Er-Kaiserin von Brasilien** ist am Sonnabend Nachmittag in Oporto, Portugal, plötzlich verstorben. Als Todesursache wird ein Herzleiden genannt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Postfach) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß für die in diesem Jahre aus dem Schulkollegium ausscheidenden Mitglieder, die Herren Husner A. Hartjen, Kaufmann Meggersee und Schneidermeister P. E. Lange die Erziehungswahl angesetzt ist auf **Sonnabend, den 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr,** im alten Schulhause.

Die Liste der zu diesem Amte Wählbaren ist zur Einsicht Beikommenber **vom 17. bis 31. Dezember** im Schott'schen Galtsaue hiersehlb offengelegt und sind Reklamationen gegen die Richtigkeit derselben bis **zum 31. Dezember d. J.** bei dem Vorsitzenden des Schulkollegiums, Herrn Pastor **Sachmann**, schriftlich oder mündlich anzubringen. Ahrensburg, den 13. Dezember 1889.

Das Schulkollegium.

Satruper

Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der **Apothek** in Ahrensburg und in **Sülzfel**.

Schadendorffs Hotel

Das auf den 3. Januar 1890 angekündigte

2. Abonnements-Concert

des **Hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15, Dirigent Königl. Musikdirigent Herr Ludewigs**, findet Umstände halber schon am **Donnerstag, 2. Januar 1890,** statt.

Ahrensburg.

H. Schadendorff.



Einladung zum **Abonnement!** „Ueber Land und Meer“ bietet die interessanteste und gediegenste **Unterhaltungs- und Bildungslektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund.** Mit zahlreichen Illustrationen von den ersten Künstlern. Alle 4 Wochen ein Heft à 1 Mark. Alle 14 Tage ein Heft à 50 Pfennig. Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Verlangen ins Haus. **E. Ziese's Buchhdlg., Ahrensburg.**

Malzextract
Malzextract-Gesundheitsbier
Malzextract-Bonbon
empfiehlt
Ahrensburg. **Johs. Spiering.**

Die **Apothek** in Ahrensburg empfiehlt:
Nücher-Pulver. — Nücher-Essen.
Beikringe für Kinder. — Gummitauger.
— Weichenwurzeln. — Sauggarnituren.
— Kinderpulver. — Strempulver.
— Mandelkleie. — Nabelbänder. — Medicinische Seifen. — Nabelpflaster.
— Brusttütchen. — Brustpflaster.
— Milchpumpen. 11
Spritzen von Gummi und Glas
Irrigatoren aus Glas und Blech mit div. Ansätzen.

Kalender für 1890.
Dr. Meyns Landwirthschafft.
Taschenbuch a 1 M. 80 S.,
Notizkalender a 1 M.,
hochlegante
Abreißkalender
à 50 S.
vorräthig in
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Gesucht event. sofort ein **Wädchen** für Hausarbeit.
E. O. Wolfram,
Bierbrauerei Ahrensburg.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche
Brust-Bonbons,
seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Als Linderungsmittel gegen **Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.**
Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Atelier künstl. Zähne.
Blombiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst **Schlafgas.**
Hans de Grahl, Hamburg, Gilbeck,
Wandsbeker Chaussee 299
Ecke der Rückertstraße, 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof.
Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

[4]

Holz-Verkauf

in Groß-Hansdorf.

Am **Dienstag, den 7. Januar 1890**, sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Groß-Hansdorf öffentlich auf Meistgebot **verkauft** werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirtschaft des Herrn Baape statt finden und um **10 1/2 Uhr Vormittags** beginnen. [H a 4300/12]

Zu geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht:

- 42 Haufen Eichenstangen,
- 47 Nm. Buchenholz,
- 215 Haufen Buchen-, Fichten- und Weichholzstangen,
- 69 Haufen Buchen-, Weichholz- und Nadelholzstang.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird denselben auf Wunsch Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg**, wie auch bei dem **Forster Leopoldt in Volksdorf** und in **Groß-Hansdorf am Verkaufsort** ausgeben.

Hamburg, d. 21. December 1889.
Die Finanz-Deputation.

Vandverkauf.

Die dem Gutner **Kobrock** in **Meiendorf** gehörigen, in **Großensee** belegenen Ländereien, ca. 40 Tonnen, sollen freihändig verkauft werden. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich durch diesen Verkauf eine günstige Gelegenheit für Schäfererei bietet.

Interessanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.
Ahrensburg.
C. Reiche.

Optisches Institut



Otto Leunfeldt

Hamburgerstraße 47, Wandsbeck.

empfehlen **Brillen** in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maß und ärztlichen Rezepten, sowie **Barometer** und **Thermometer**, **Fernrohre**, **Opern-, Jagd- und Reisegläser**.

Reparaturen prompt und billig.
 Ferner: **Größte Auswahl in Gummivaaren zur Krankenpflege**, **Bruchbänder**, **Binden und Bandagen**, **Luftrissen**, **Wasserrissen** etc. — **Auslaß** und **Reparatur** von **elektrischen Glockenzügen** sowie **Haustelephonen**.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Hauter für mein Geschäft habe.

! Rohen Schinken!

im **Auschnitt**, gekochte **Mettwurst**, geräucherte **Mettwurst**, **Anchovis**, **Christianer**, **Apetitfild**, **Heringe**, geräucherte **Heringe**, in **Sauer**, **Schweizerkäse**, **Holländer Käse** in versch. Qual., **Harzer Käse**, **ächte**, **Sardellen** etc. etc. **Bayer. Bierkäse**, **Rümmel-Handkäse**, **Limburger Käse**, **ächten**, **Limburger**, **imitirten**, **Franz. Kräuterkäse**, **Deutsch. Kräuterkäse**, empfiehlt
Guido Schmidt.
 Ahrensburg am Weinberg.

Die in kurzer Zeit beliebt gewordene
Sunlight-Seife
 ist zu haben in der Drogenhandlung von **Aug. Prahl**, **Ahrensburg**, im Hause des Herrn **Reemöller**.

Von 5 Loosen gewinnen 2.

181. Kgl. Preuss. Classen-Lotterie

Haupt- u. Schlussziehung 14. Januar bis 1. Februar 1890

1. Haupttreffer 600000 Mark

Hierzu offerire: **Original-Loose** mit Bedingung der Rückgabe $\frac{1}{1}$ 240 Mk., $\frac{1}{2}$ 120 Mk., $\frac{1}{4}$ 60 Mk., ferner **Depot- resp. Antheil-Loose** $\frac{1}{1}$ 220 Mk., $\frac{1}{2}$ 110 Mk., $\frac{1}{4}$ 55 Mk., $\frac{1}{8}$ 27 1/2 Mk., $\frac{1}{10}$ 22 Mk., $\frac{1}{16}$ 14 Mk., $\frac{1}{20}$ 11 Mk., $\frac{1}{32}$ 7 Mk., $\frac{1}{40}$ 6 Mk., $\frac{1}{64}$ 3 1/2 Mk.

Porto und Liste 60 Pf. (Ausland 2 Mk.)

Da der Loose-Vorrath knapp, bitte Bestellungen bald zu machen. Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen.

August Fuhse Bank-Geschäft, **Berlin W.** Friedrichstrasse 79 im **Faberhause.**

Metzer Dombau-Geldlotterie. 626 Geldgewinne. Loose à 3 Mark

inkl. Reichs-stempel
15 Pfg.
10 Loose für 30 Mark,
Porto u. Liste 20 Pf. extra.

Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mk. u. s. w. **F. A. Schrader**, Hauptagent, **Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.

Neujahrs - Gratulations - Karten

ernsten und scherzhaften Inhalts
 empfiehlt zu billigen Preisen
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Schadendorffs Hotel

Ahrensburg.

Am Donnerstag, den 2. Januar 1890:
2. Abonnements-Concert
 mit
Ball

ausgeführt von der Kapelle des **Hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15**, unter persönlicher Leitung ihres **Dirigenten Herrn Stabstrompeter C. Ludewigs.**

Abonnements-Preis für 3 Concerte: 1 Pers. 2 Mk., 2 Pers. 3 Mk., 3 Pers. 4 Mk., 4 Pers. 5 Mk., 5 Pers. 6 Mk.
 Herren Tänzer für Ball 50 s. extra.
 Kassenpreis a Person 1 Mk., mit Ball 1 Mk. 50 s.
 Abonnementsarten sind im Voraus bei mir zu haben.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Anfang 7 Uhr. H. Schadendorff.
 (NB. Dienstboten haben keinen Zutritt).

Bierteljährlich **3 Mk.** Die billigste freisinnige Zeitung ist die Vierteljährlich **3 Mk.**

„Berliner Zeitung“

mit wöchentlich zwei Unterhaltungsblättern: **„Deutsches Heim“** und **„Gerichtslaube“**.

Das **„Deutsche Heim“** (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten belletristischen Zeitschriften gleichgestellt werden.
 Die **„Gerichtslaube“** bringt Belehrung über Rechtsfragen, sowie die wichtigsten, auch interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Abonnementspreis — **3 Mark** — für 1. Quartal.
 Bei allen Postanstalten zu bestellen.

Die **Berliner Zeitung** ist entschieden freisinnig, ein Journal im großen Stil, ihre scharfen Zeitartikel finden allseitige Beachtung, und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter ist sie auch eine Zeitung für **Haus und Familie.**

Anfangs Januar beginnt: **„Preisgekrönt“**, Roman von Alexander Baron von Roberts.
 Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Zimmer-Oefen,

Relief und Majolika,
 in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen,
 sowie
 eiserne Oefen
 aller Art
J. Fr. Wolf, Töpfermeister.
 Ahrensburg.




Wandsbecker Stadttheater.

Freitag, den 3. Januar 1890:
11. Abonnements-Vorstellung.
 11. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters.
 Direction: **Fr. Erdmann.**
 Zwischenactsmusik von der Capelle des **Hannoversch. Husaren-Regiments Nr. 15**, Dirigent **Herr Stabstrompeter C. Ludewigs.**

Haus Fourchambault.

Schauspiel in 5 Aufzügen von **Emilie Augier.**
 Für die deutsche Bühne bearbeitet von **Gottlieb Ritter.**
 Regie: **Herr Oberregisseur Emil Baldef.**
 Anfang der Vorstellung 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
 Programme a 10 s. find an der Casse zu haben.

Cisleute

sucht sofort
C. O. Wolfram,
 Bierbrauerei **Ahrensburg.**

In jeder deutschen Familie sollte die **Thierbörse** gehalten werden;

denn die **„Thierbörse“**, welche in Berlin erscheint, ist unstreitig **das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.** Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessant. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonniert man bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die **„Thierbörse“** und erhält für diesen geringen Preis jede Woche **Mittwochs:**

1. Die **„Thierbörse“**; Vereinsorgan des großen Berliner Thierzucht-Bereins und von ca. 50 Thierzucht-Bereinen, 3 große Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, Illustrirt, und eine große Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiet der Thierwelt und geschäftlichen Inhalts).
2. gratis: Die **„Naturalien, Lehrmittel- u. Pflanzentörse“** (ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln).
3. gratis: Das **„Illustrirte Unterhaltungsblatt“** (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w. u. s. w.)

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer etc. ist die **„Thierbörse“** unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jederzeit Bestellungen auf die **„Thierbörse“** an.

Preuss. Lotterie-Loose.

zur Hauptziehung 181. Pr. Lotterie (Ziehung vom 14. Januar bis 1. Februar 1890 mit 65,000 Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 Mk. baar) versendet gegen Baar: **Originale:** $\frac{1}{1}$ 240, $\frac{1}{2}$ 120, $\frac{1}{4}$ 60, $\frac{1}{8}$ 30 Mk., ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen: $\frac{1}{8}$ 26, $\frac{1}{16}$ 13, $\frac{1}{32}$ 6,50, $\frac{1}{64}$ 3,25 Mk., ferner **Marienburg. Geld- und Metzer Dombau-Geld-Lotterieloose** a 3 50 Mark inclusive Liste. **Carl Hahn**, Lotteriegeschäft, **Berlin S.W.** Neuenburger Straße 25. (gegr. 1868).

Am Neujahrstage:

Grosse Tanzmusik,

hierzu ladet freundlichst ein
Johs. Schierhorn,
 Ahrensburg.

Feinster ungarischer
Tafelhonig
5 Kilo Mk. 6.— franco.
Anton Thor,
 Werschetz (Ungarn)

Gesucht ein tüchtiger Bursche, der Lust hat, sich als **Kellner** anzubilden und ein tüchtiger **Knecht**

von
C. O. Wolfram,
 Bierbrauerei, Ahrensburg.

Gesucht zum 1. Mai ein **Hausmädchen**

von
A. Frucht, Apotheker, Ahrensburg.

Westfäl. & engl. Steinkohlen, Braunkohlen, Coke, Schmiede- & Fabrik-Kohlen

empfehlen
C. Pahl, Ahrensburg.

Lungenschwindsucht, Asthma,

sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege behandelt mit dem größten Erfolge **nachweislich** noch im hohen Stadium.
 Lehrer **Suersen, Hamburg**, Albertstr. 2.
 (In unmittelbarer Nähe des Lübecker Bahnhofes).

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 28. Dezember.

Weizen fest. Angeboten 122—130 Pf. Holsteiner zu Mk. 185—205, 122—130 Pf. Mecklenburger zu Mk. 185—205, 135—152 Pf. Amerikaner zu Mk. — — — — —
 Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 174—178, Amerikaner Western zu Mk. — bis — — — — — 122—130 Pf. Mecklenburger zu Mk. 180—190.
 Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Meer zu Mk. 132—138, Dänische zu Mk. — bis — — — — —, Volksteinsche und Mecklenburger zu Mk. — — — — —, Deisterreinsche zu Mk. 212—240, Saale zu Mk. — — — — —
 Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 170—185, Mecklenburger zu Mk. 170—185, Russischer zu Mk. 170—180.
 Buchweizen. Französischer zu Mk. — — — — —, Holsteiner zu Mk. 150—155 zu notiren.
 Erbsen, Futter- zu Mk. 158—162, Koch- zu Mk. 200—220 offerirt.
 Mais, Amerikaner zu Mk. 106—108, Einquantin zu Mk. 115—130 angeboten.

Witterungs-Beobachtungen.

Dejbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Grad Reaum.	Wind
28. 9 U. B.	770,8	— 5,5	so
29. 9 U. B.	765	— 5,5	so
30. 9 U. B.	767	— 0,3	W

Höchste Temperatur am 27. — 4 Gr.
 „ „ „ 28. — 2 „
 „ „ „ 29. — 1,5 „

Mit der heutigen Nummer unseres Blattes versenden wir als **Gratis-Beilage** einen elegant ausgestatteten **Wandkalender für 1890** und gestatten uns, an diese kleine Gabe den herzlichsten Wunsch zu knüpfen, daß der Kalender des neuen Jahres unseren geehrten Lesern eine Reihe guter Tage anzeigen möge.

Die Expedition
 der **„Stormarnschen Zeitung“.**

Des Neujahrstfestes wegen gelangt die nächste Nummer der **„Stormarnschen Zeitung“** bereits am **Mittwoch, den 1. Januar**, Morgens zur Ausgabe; Anzeigen für dieselbe werden bis **Dienstag Abend** erbeten.